

Finale

O-Ton

«Nichts ist beglückender, als den Menschen zu finden, den man den Rest des Lebens ärgern kann.»

Agatha Christie

Kulturnotizen

Literatur

Leif Randt wird mit dem Erich-Fried-Preis 2016 geehrt

Der deutsche Schriftsteller Leif Randt ist der diesjährige Gewinner des Erich-Fried-Preises. Der 1983 in Frankfurt geborene Randt wird die mit 15 000 Euro dotierte Auszeichnung am 11. November im Rahmen der Erich-Fried-Tage im Literaturhaus Wien entgegennehmen. Sie wird von der Internationalen Erich-Fried-Gesellschaft seit 1990 an jüngere Autoren für herausragende literarische Leistungen vergeben. So umfasst die Preisträgerliste bereits so renommierte Namen wie Christoph Hein, Robert Schindel, Robert Menasse oder Judith Hermann. Seinen literarischen Durchbruch feierte Randt nach einem Studium des Kreativen Schreibens und des Kulturjournalismus in Hildesheim mit seiner Wohlstandsutopie «Schimmerner Dunst über Coby County» 2011. Zuletzt etablierte er sich mit Werken wie «Planet Magnon» (2015) als einer der stilbildenden Autoren seiner Generation. (sda)

Musik

Goldener Violine Schlüssel für Ruedi und Heidi Wachter-Rutz

An der grossen Verleihungsfeier Goldener Violine Schlüssel 2016 am Samstag im Stadthof von Rorschach wurden Ruedi und Heidi Wachter-Rutz für ihr immenses Wirken als Volksmusiker, Akkordeonvirtuosen und Jugendförderer geehrt. Der Verein Goldener Violine Schlüssel zeichnet jedes Jahr eine Persönlichkeit aus, welche sich in uneigennützigster Weise um die klingende Folklore verdient gemacht hat. (sda)

Film

Schweizer Koproduktion am Filmfest Hamburg geehrt

Preise in Höhe von 90 000 Euro sind am Samstag am Hamburger Filmfest vergeben worden. Die Regisseure Monika Borgmann und Lokman Slim sicherten sich für «Tadmor» - an dem die Schweiz (neben Libanon, Katar u. a.) beteiligt ist - den Preis der Friedrich-Ebert-Stiftung für den politischen Film. (sda)

Gärtnern Der Herbst ist der ideale Zeitpunkt, um Rhabarber zu pflanzen. *Sabine Reber*

Geniales Stängelgemüse

Grosse, kleine, rote, grüne, frühe, späte - wer hätte gedacht, dass es beim Rhabarber eine solche Vielfalt gibt! Ich bin grad sehr in Rhabarberlaune, denn jetzt im Herbst ist der ideale Zeitpunkt, um das leckere Stängelgemüse für nächsten Frühling zu pflanzen.

Der neuste Schrei sind kleinwüchsige Kräuter- und Salatrhabarber, die es unter dem Namen Minirhabarber Lilibarber im Internet zu kaufen gibt. Sie werden maximal 30 Zentimeter hoch und können wie andere Küchenkräuter in Balkonkistchen oder kleineren Töpfen kultiviert werden. Ich habe ein halbes Dutzend dieser lustigen Neuzüchtung als Randbepflanzung für ein frisch angelegtes Staudenbeet verwendet. Das sieht fantastisch aus, und natürlich fragen alle, was denn das nun wieder für eine seltene Pflanze sei - obwohl sie genau wie grosse Rhabarber aussehen, nur halt eben winzig.

Sie können aber noch mehr als witzig aussehen: Das Geniale an diesen kleinen Rhabarbergewächsen ist, dass sie die ganze Saison über immer wieder neue Stängel bilden und man vom April an bis in den Oktober hinein regelmässig ernten kann. Die zarten Stiele werden nur etwa vier Millimeter dick und müssen nicht geschält werden. Das wäre ja auch viel zu knifflig!

Gegessen werden neben den Stängeln auch die Blätter, die ebenso zart schmecken. Beide Teile verfügen über die typisch säuerliche Frische des klassischen Rhabarbers. Da sie so klein und zart sind, verwendet man sie allerdings anders, eher wie Würzkräuter. Sie eignen sich für Salate, Wok-Gerichte, Currys und als Beigabe zu diversen salzigen Gerichten. Und natürlich lassen sie sich auch für die trendigen Smoothies verwenden. Auch süss schmecken die Minirhabarber: Am besten werden sie klein geschnitten, mit etwas Butter gedünstet und dann mit Zucker oder Honig leicht karamellisiert.

Das grösste Problem ist gelöst

Auf dem Balkon werden die Rhabarber im Winter feucht und im Schatten gehalten, der Topf kann idealerweise mit isolierendem Material, Laub und Tannenreisig geschützt werden. Im Garten sind sie ohne Winterschutz frosthart, ich werde sie aber zur Sicherheit mit etwas lockerem Kompost anhäufeln.

Als die Minirhabarber alle gepflanzt waren, hatte ich Lust auf noch mehr Rhabarber. In meinem vorherigen Garten steht noch eine grosse alte Staude klassischer rotstieliger Rhabarber. Die beschloss ich auszubuddeln, sobald das Wetter schön feucht und kühl würde. Zu früh im Herbst umgepflanzt, würden die grossen Wurzeln wohl Schaden nehmen. Aber ich habe ihr schon mal einen Platz im neuen



Der neueste Schrei: kleinwüchsige Kräuter- und Salatrhabarber. Foto: Lubera

Dank Herbsthabarber gibt es endlich häufiger den richtigen Kuchen – dekoriert mit frischen Erdbeeren.

Garten reserviert. Und dann habe ich noch drei Herbsthabarber der Sorte Livingstone gepflanzt. Wie die Minirhabarber kann auch diese grosse Züchtung durchgehend von April bis Oktober geerntet werden, es wachsen immer wieder neue Stängel nach.

Damit ist mein grösstes Rhabarberproblem gelöst: Ich habe es ja immer etwas bedauert, dass man herkömmliche Rhabarber nur bis zum längsten Tag des Jahres ernten sollte. Die neuen Herbsthabarber bilden weniger Oxalsäure und sind darum die ganze Saison über bekömmlich.

Warum man herkömmliche Rhabarber nur bis zum längsten Tag ernten darf? Eben, wegen der Oxalsäure, die zunimmt, wenn das Wetter wärmer wird. Sie ist schlecht für die Gelenke, zu viel davon fördert das Rheuma. Ausserdem ist es natürlich auch so, dass die klassischen Rhabarberstauden nicht zu stark beerntet werden dürfen,

weil sie sonst zu wenig Kraft haben, um gut weiterzuwachsen. Für die Herbsthabarber heisst das also, dass man zwar die ganze Saison über ernten kann, aber man sollte nicht zu viele Stängel auf einmal herausbrechen.

Und sowieso kann man nicht nur nehmen, man muss auch etwas zurückgeben. Im Fall der Rhabarber heisst das: grosszügig Kompost geben. Am besten jetzt im Herbst - und gern dann auch im Frühling noch einmal. Alle Rhabarber gedeihen viel, viel besser, wenn sie genug Nahrung haben. Und frisch gepflanzte Rhabarberstauden giesse ich bei trockenem Wetter zudem ausgiebig. Denn von nichts kommt nun mal auch im Garten nicht viel.

Noch einmal zurück zum Herbsthabarber: Der kommt mir vor allem erdbeertechnisch gesehen sehr gelegen. Meistens ist es ja so, dass die Erdbeeren im Garten erst zu blühen beginnen, wenn die Rhabarber schon geerntet werden können. Und da mir der Gärtnerinnenstolz verbietet, schon im März Erdbeeren aus dem Supermarkt zu kaufen, hatten wir bisher meistens nackte Rhabarberkuchen, höchstens mal mit ein paar Erdbeerblüten dekoriert, um uns daran zu erinnern, was bei uns wann Saison hat.

Erst im Juni hats dann noch gereicht für einen letzten Rhabarber-

kuchen, dekoriert mit den ersten eigenen Erdbeeren. Und nun Herbsthabarber! Ich kultiviere schon länger Erdbeersorten, die den Sommer und bis weit in den Herbst hinein süsse Früchte bilden. Und da nun bald Saisonende ist, erlaube ich mir, vom frisch gepflanzten Rhabarber gleich mal ein Bündel Stängel zu ernten und einen grossen Rhabarberkuchen zu backen. Dekoriert wird er mit den reifen Erdbeeren, die gerade so neckisch über der Balkonbrüstung hängen.

Neues Buch von Sabine Reber Mit 60 Texten durchs Gartenjahr

Gerade hat unsere Gartenkolumnistin Sabine Reber ein neues Buch veröffentlicht: In «Spitzfederich und Rosenspott» sind über sechzig Kolumnen und Lesestücke versammelt, gegliedert nach Monaten - sodass Hobbygärtner oder Freizeitgärtnerinnen stets wissen, was es rund ums Haus, im Schrebergärtli oder auf dem Balkon zu tun gibt. Die amüsanten Illustrationen stammen von Felix Schaad, Cartoonist beim «Tages-Anzeiger». (boe)

Sabine Reber: Spitzfederich und Rosenspott. Elster-Verlag, Zürich 2016. 296 S., ca. 36 Fr.

Welttheater Martin Kilian, Washington

Die Rache der Familie Bush

Trump könnte stündlich duschen, die Bushs fänden ihn trotzdem eklig. Als genetischer Quell zweier Präsidenten und mehrerer Gouverneure sind sich die Bushs zu fein für Trump. Er mag goldene Wasserhähne in seinem Klo haben und eine Boeing 757, auf deren Rumpf in riesigen Buchstaben «Trump» steht. Damit jeder weiss, wem der Jet gehört. Die Bushs finden das zum Fürchten. Sie verstehen sich als Nobilität mit einem klingenden Namen im Gotha der amerikanischen Politik.

Trump hingegen ist ein Prolet. Die Bushs schauen auf ihn herab. Dass sie mit George W. Bush eine Niete produzierten, die einfach so einen mordsmässigen Krieg vom Zaun brach, wird in der Familiengeschichte als bedauerlicher Unfall gewertet. Überdies hatten die Bushs niemals derart enthemmte Fans wie Trump. Bei dessen Zetermordio-Shows laufen Leute mit T-Shirts herum, die verkünden, Hillary sei eine «Bitch».

«Hätte Hillary doch nur O. J. Simpson geheiratet!», heisst es auf einem ande-

ren T-Shirt. Dann wäre sie nämlich tot. Die Bushs finden solche Eruptionen des gesunden Volksempfindens vulgär. Ausserdem hat Trump ihnen die Thronfolge vermasselt. Eigentlich war nach George Herbert Walker Bush und George Walker Bush dessen Bruder John Ellis Bush dran, besser bekannt als «Jeb». Trump zerlegte Jeb. Er warf ihm vor, eine schlappe Nummer mit «wenig Energie» zu sein. Das tat weh.

Aus Rache führen die Bushs einen Guerillakrieg gegen Trump. Sie sind insgeheim zu Hillary übergelaufen. Dass sich die Matriarchin Barbara Bush hinter Trump stellen würde, war unvorstellbar. Gewiss ist sie überzeugt, Trump esse mit den Fingern und bohre

Trump könnte stündlich duschen, die Bushs fänden ihn trotzdem eklig.

bei Tisch in der Nase. Laura Bush, die Gattin von George W. Bush, hält viel von Michelle Obama und liess durchblicken, dass sie kein Fan von Trump ist. Ihr Ehemann blieb Trumps Parteitag in Cleveland ebenso fern wie Jeb und Papa Bush.

Zuerst kündigte Jeb an, er werde Trump nicht wählen. Dann kam heraus, dass der alte Bush für Clinton stimmen wird. Mehrere Gäste, darunter Kathleen Kennedy Townsend vom Clan der Kennedys, hörten, wie der greise Patriarch seinen Hochverrat bei einer Veranstaltung einem Bekannten zumurmelte. Und vor wenigen Tagen wurde seine Enkelin Barbara Pierce Bush, die Tochter von Laura und George W. Bush, bei einem Fundraiser für Hillary in Paris abgelichtet. Mit dabei: Clintons enge Vertraute Huma Abedin sowie Anna Wintour («Vogue») und Filmstar Dakota Fanning. Haute Couture, Baby!

Nicht nur schieben die Bushs Hillary offenbar Zaster zu. Sie scheinen einer

Niederlage Trumps mit unverhohlener Freude entgegenzufiebern, obschon er wie sie ein Republikaner ist. Votiert der Clan samt Entourage geschlossen gegen Trump, könnten ihm Hunderte Stimmen entgehen. Das hat sich Trump selbst eingebrockt. Schliesslich warf er Jeb Energiemangel vor und hält die Bushs insgesamt für dekadente Freaks und Loser.

Die Bushs wiederum finden es geschmacklos, das Klo mit Gold zu verzieren und öffentlich Brüste und Gesässe von Frauen nach einer Punkteskala zu bewerten. Sie glauben, Trump sei Motörhead, und tun so, als seien sie ein Streichquartett. Jetzt zahlen sie es Trump heim. Durch Verrat, mit Geldspenden sowie mit tiefster Verachtung. Trump tut einem richtig leid.

Mehr von der Welt Der Blog unserer Auslandskorrespondenten

blog.derbund.ch/welttheater

Tagestipp Felicia Hoppe



Weg aus der Enge der Heimat

Die Geschichte des Kolonialismus war geprägt von Gewalt, Hass und Ideologie. Eine ganz andere Geschichte erzählt die Georg-Büchner-Preis-Trägerin Felicia Hoppe, denn sie betrachtet den Kolonialismus vom Rand. Die Protagonisten ihres Werks «Verbrecher und Versager: Fünf Portraits», aus dem sie im Rahmen der Collegium-Generale-Ringvorlesung zum Thema liest, sind Hoffnungslose. Es sind Soldaten, Schiffsgärtner oder Botaniker, die eines verbindet: Sie wollen weg aus der Enge der Heimat. (klb)

Hauptgebäude Universität Bern, Hörsaal 220, heute, 18.15 Uhr, freier Eintritt.